

27.10.2014 (Aktualisiert 17:34 Uhr)

Studentenwerk heizt ab sofort mit modernster Technik

Technische Werke Schussental nehmen in Weingarten neues Blockheizkraftwerk in Betrieb



Nahmen das Kraftwerk in Betrieb (von links): Philipp Stäbler, Peter Ederer und Udo Mann (Studentenwerk) Markus Zell (TWS-Wärmeservice), Roland Reiter (Planungsbüro) und Erich Haußmann (Firma Haußmann). (Foto: Privat)

Weingarten / sz Das Studentenwohnheim in Weingarten wird ab sofort mit Wärme aus modernster Technik versorgt, ebenso ein Kindergarten sowie die Verwaltung des Studentenwerks Weiße Rose. Die Wärme kommt aus einem nagelneuen Blockheizkraftwerk (BHKW). Zur Inbetriebnahme hatten die Technischen Werke Schusental (TWS) am Freitag zum „Heizfest“ geladen.

Die TWS haben das Projekt im Auftrag des Studentenwerks umgesetzt. In die Technik der neuen Anlage hat die TWS 170000 Euro investiert, das Studentenwerk zahlt für die abgenommene Wärmemenge. „Die Kompletterneuerung der Heizungstechnik und die Umstellung auf eine Anlage, die Kraft-Wärme-Kopplung nutzt, erspart der Umwelt von nun an jedes Jahr rund 90 Tonnen des klimaschädlichen Kohlendioxids“, erklärte Markus Zell, Projektleiter im Bereich Wärmeservice der TWS. Da das Kraftwerk gleichzeitig Strom und Wärme produziert, sei sein Wirkungsgrad nämlich sehr hoch. Die Wärme werde für die Beheizung des Gebäudekomplexes in der Weingartener Briachstraße verwendet sowie für die Warmwasserbereitung. Der Strom werde in das öffentliche Netz eingespeist. Ebenfalls erneuert wurde die komplette Anlage zur Trinkwasseraufbereitung.

„Dieses Projekt beweist, welch großes energetisches Potenzial bei Bestandsbauten gehoben werden kann“, betonte Philipp Stäbler, Geschäftsführer des Studentenwerkes Weiße Rose.

Kraft-Wärme-Kopplung ist hocheffizient. „Innovationen bei der Wärmeversorgung sind ein Thema, das aus ökologischen und ökonomischen Gründen immer wichtiger wird. Wir freuen uns, dass wir dieses Projekt realisieren konnten“, sagte Markus Zell. Das nächste BHKW ist übrigens beim Studentenwerk bereits beschlossene Sache: Auch der Neubau, der 2015 nebenan fertiggestellt wird, soll mit der innovativen Technik ausgerüstet werden. Partner wird auch hier die TWS sein.

Gedenkort für die Mutigen

- Friedhof ist eine „Stätte wachen Gewissens“
- Reservistenkameradschaft initiiert Aktion

VON SIEGFRIED VOLK

Herdwangen-Schönach – Der Friedhof Großschönach wurde in einer abendlichen Feierstunde vom „Denkstättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben“ offiziell als eine „Stätte wachen Gewissens“ aufgenommen. Geschuldet ist dies dem schlichten wie außerordentlichen Grab Agnes von Haefens, Mutter zweier Söhne, die 1944 nach dem Attentat auf Adolf Hitler als Putschisten, also als Hochverräter, in Berlin hingerichtet worden waren. „Warum aber liegt das Andenken an diese Männer gerade uns Reservisten, als Soldaten also, so am Herzen?“, fragte zu Beginn Frieder Kammerer namens der Reservistenkameradschaft Oberer Linzgau. Er ist für die im vergangenen Jahr ins Leben gerufene „Aktion Grab-Denkmal“ verantwortlich und das in einer Zeit, wo viele Menschen Militär gleichbedeutend mit Militarismus setzen würden, wie er anführte. Soldaten falle es tatsächlich nicht leicht den Eidbruch, den Hochverrat mithin, zu rechtfertigen, machte Kammerer deutlich. „Das Wissen um die hinter der Front begangenen Verbrechen stellte die Männer um Stauffenberg damals vor die Pflicht, gegen die Zerstörung humanitärer, sittlicher und christlicher Werte alles zu wagen“, erklärte der engagierte Reservistenvertreter, dass für jeden einzelnen Widerstandskämpfer der unheilvolle Weg der Nation zum brennenden persönlichen Problem werden musste.

Mit Kreisarchivar Dr. Edwin Weber, der im Anschluss die am Eingangstor des Dorffriedhofs angebrachte Hinweistafel mit Bürgermeister Ralph Gerster enthüllte, haben die Reservisten mit ihrem Anliegen einen wichtigen Fürsprecher gefunden. Er führte die 50 Gäste vor deren geistigem Auge an den



Diese Hinweistafel am Eingangstor des Dorffriedhofs Großschönach weist den Ort als „Stätte wachen Gewissens“ aus, denn hier liegt Agnes von Haefen begraben, deren zwei Söhne nach dem Attentat auf Adolf Hitler 1944 hingerichtet wurden.

BILD: VEREIN

Denkorte

Das Denkstättenkuratorium NS-Dokumentation hat im Landkreis Sigmaringen bislang einen Denkort in Gammertingen-Marienberg ausgewiesen, um an die Ermordung Behinderter zu erinnern. In Stetten a.k.M. wird auf dem Russenfriedhof dem „Strafbataillon 999“ gedacht und im Krankenhaus Sigmaringen an die

Krankenmorde. In Sigmaringendorf sind die Gräber der Zwangsarbeiter als Denkort ausgewiesen. In Pfullendorf wird an den ermordeten Zwangsarbeiter Jan Kobus gedacht und in Ostrach an den Todesmarsch der KZ-Häftlinge. In Bad Saulgau ist das KZ-Außenlager als Denkort ausgewiesen und der Gedenkstein für den Lynchmord am Haidemer Stöckle und in Illmensee wird an den Schauplatz „Rassenschande“ erinnert.

.....
„Das Wissen um die hinter der Front begangenen Verbrechen stellte die Männer um Stauffenberg damals vor die Pflicht, gegen die Zerstörung humanitärer, sittlicher und christlicher Werte alles zu wagen.“

Frieder Kammerer,
Reservistenkameradschaft Oberer Linzgau

.....
 einzelnen Stationen des bisher schon bestehenden Sigmaringer Gedenkweges entlang.

Hier dürfte das Herdwangen-Schönacher Grab sicherlich aufgrund seines direkten Bezuges zu den Widerständlern um Stauffenberg herausragen.

Bürgermeister Ralph Gerster stellte dann in bewegenden Worten die beerdigte Agnes von Haefen und ihre beiden Söhne im damaligen dramatischen Kontext vor. Der evangelische Pfarrer Hans Wirkner wies auf die persönliche Betroffenheit der Familie hin. Als Vertreter der Familie nutzte abschließend Dr. Dirk Harmsen die Gelegenheit insbesondere den Reservisten um ihren Vorsitzenden Roland Pudimat für ihr Engagement und das Erreichte zu danken. Getreu dem Motto der Veranstaltung „Den Grablosen einen Ort“ wollen Kuratorium und Gemeinde den beiden Widerstandskämpfern Werner und Hans-Bernd von Haefen künftig ihre Wertschätzung am Grab ihrer Mutter gewähren.





Reservistenkameradschaft Oberer Linzgau: Abschlußveranstaltung zur Aktion Grab-Denk-mal 2014

Am 5. Dezember, dem Todestag der dort bestatteten Agnes v. Haefen, fand seitens der Reservistenkameradschaft Oberer Linzgau in Dunkelheit und Nieselregen die Enthüllung einer Gedenktafel am Eingangstor des Friedhofs von Großschönach statt. Für unsere im letzten Jahr ausgerufenen „Aktion Grab-Denk-mal“ bedeutete dies das Erreichen des gesteckten Ziels einer denkmalrechtlichen Absicherung dieser ebenso schlichten wie besonderen Grabstelle, die dort bis dahin von wenigen wachen Geistern – neben Altbürgermeister Lothar Riebsamen z.B. etliche evangelische Pfarrer der Region – seit nunmehr fast sieben Jahrzehnten immer wieder sporadisch bewahrt und gesichert wurde. Gleichzeitig konnte nun dem Wunsch der Familie entsprochen werden, das Grab der leidgeprüften Mutter als „Stätte wachen Gewissens“ gleichzeitig als Denkmal für ihre beiden Söhne zu erklären, welche 1944 als Putschisten gegen ein Unrechtsregime im fernen Berlin hingerichtet worden waren. Das Motto der Veranstaltung, „Den Grablosen einen Ort“, war eben diesem Umstand geschuldet. Der zur Feier angereiste Dr. Dirk Harmsen, als Vertreter der Familie seit vielen Jahren um den Erhalt der Grabstelle bemüht, ließ es sich nicht nehmen, allen Beteiligten vor Ort seinen Dank für ihr Engagement und das Erreichte auszusprechen. Zuvor hatten bereits der Sigmaringer Kreisarchivar Dr. Edwin Ernst Weber seitens des „Denkstättenkuratoriums NS-Dokumentation Oberschwaben“ – in Vertretung für die entschuldigten Prof. Wolfgang Marcus und Landrätin Stefanie Bürkle – sowie Bürgermeister Ralph Gerster die Stätte offiziell in den „Sigmaringer Gedenkweg“ eingereiht. Für uns als Soldaten stehen die damaligen Verschwörer als Repräsentanten bester soldatischer Tradition, welche über die geistige und moralische Substanz verfügten, um aus den wertvollen Prinzipien unserer Tradition und der Bereitschaft zum Handeln aus christlicher Verantwortung „aus eigener Kraft ein Werk des Umdenkens und der moralischen Erneuerung für die ganze Nation zu erbringen“, wie es in einem Zitat ausgesprochen wurde. Schließlich mußten sie alle eine radikale geistige Auseinandersetzung mit erlernten Werten durchleiden, mußte ihnen allen „der unheilvolle Weg der Nation zum brennenden persönlichen Problem werden.“ Das Wissen um die unvorstellbaren, hinter der Front begangenen Verbrechen stellte die Männer um Stauffenberg damals vor die Pflicht, gegen die Zerstörung humanitärer, sittlicher und christlicher Werte tatsächlich alles zu wagen. Der „Schwur“ der Verschwörer, abschließend im Fackelschein am Grab der Agnes v. Haefen verlesen, klang zum Abschluß der Gedenkfeier, um dies zu unterstreichen, neben manchem stillen Gebet in die naßkalte und dunkle Dezembernaut. Für jeden Dabeigewesenen sicherlich ein eindrückliches Erlebnis – und für uns Reservistenkameraden eine stolze Bestätigung konsequenten Bemühens und Zusammenhaltens.

Frieder Kammerer



STADT AULENDORF

Stadt Aulendorf, Hauptstr. 35, 88326 Aulendorf

Bürgermeister
Matthias Burth

Hauptstr. 35
88326 Aulendorf
Tel.: 0 75 25 / 93 4-1 01
Fax: 0 75 25 / 93 4-1 03

matthias.burth@aulendorf.de
www.aulendorf.de

bth/kp

Enthüllung Gedenktafel Sophie Scholl – Josef Rieck

Sehr geehrte

Josef Rieck eröffnete am 13. Oktober 1938 die Buchhandlung „Rieck Aulendorf“. In den folgenden Jahren lernte er Hans und Sophie Scholl kennen. Sowohl die Geschwister Scholl als auch Josef Rieck waren aktiv im Widerstand gegen den Nationalsozialismus tätig.

Das DENKStättenkuratorium NS Dokumentation Oberschwaben und die Stadt Aulendorf möchten mit der Enthüllung einer Gedenktafel am Gebäude der ehemaligen Buchhandlung Rieck an das Engagement von Sophie Scholl und Josef Rieck gegen den Nationalsozialismus erinnern.

Das DENKStättenkuratorium NS Dokumentation Oberschwaben und die Stadt Aulendorf laden Sie daher zu der Enthüllung der Gedenktafel

**am 27. Januar 2015 um 18:00 Uhr
vor dem Anwesen der ehemaligen Buchhandlung Rieck (Hauptstraße 40)**

ein. Im Anschluss an die Enthüllung der Gedenktafel findet ein kleiner Festakt im Marmorsaal im Schloss Aulendorf statt.

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Burth
Bürgermeister

Wolfgang Marcus
Beauftragter DENKStättenkuratorium
NS Dokumentation Oberschwaben

Denkort am Großen Erinnerungsweg Oberschwaben

Lager für 1944/45 bei Telefunken beschäftigte Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der Wilhelmsburg in Ulm

Um die dortigen Produktionsstätten vor der herannahenden Ostfront in Sicherheit zu bringen, verlagerte die Firma Telefunken ab Mitte 1944 unter dem Decknamen „Geheime Reichssache Kastanie“ ihr im polnischen Lodz befindliches Zweigwerk auf die Wilhelmsburg nach Ulm. Mit den Fertigungsanlagen kamen zahlreiche polnische, mehrheitlich sehr junge Zwangsarbeitskräfte in die Zitadelle der ehemaligen Bundesfestung, um hier unter unsäglichen Arbeitsbedingungen – leidend unter Hunger, Kälte, psychischer und häufig auch körperlicher Misshandlung – bis zu ihrer Befreiung durch US-Streitkräfte im April 1945 elektronische Röhren für die Luftwaffe und weitere militärische Einsatzbereiche zu fertigen.

Auch im restlichen Stadtgebiet und in der landwirtschaftlich geprägten Umgebung hatten insgesamt etwa 14.000, aus den besetzten Gebieten stammende zivile Zwangskräfte und Kriegsgefangene während des Zweiten Weltkriegs als Hilfskräfte in der hiesigen Industrie, im Handwerk, im Handel, im Dienstleistungsgewerbe, in der Landwirtschaft, in der Verwaltung und auch in vielen privilegierten Privathaushalten Zwangsarbeit leisten müssen. Die große Zahl von ihnen stammte aus der Sowjetunion, aus Polen und aus Westeuropa. Ihre größten Arbeitgeber vor Ort waren Magirus (ca. 3.000 Zwangskräfte), die Reichsbahn (ca. 1.800), Telefunken (ca. 1.500), Wieland (ca. 1.400), Eberhardt (ca. 750) und Kässbohrer (ca. 550).

Es gab eine Vielzahl weiterer Unterbringungsorte in der Stadt, von denen das „Zwangsarbeiterlager West“ am Roten Berg (bis 2.300 Insassen) und das „Zwangsarbeiterlager Ost“ in der Friedrichsau (über 1.000 Insassen) die beiden größten waren. Auch hier hatten die Bewohner unter körperlicher Ausbeutung, Misshandlung, Mangelernährung sowie unter unzureichender gesundheitlicher und hygienischer Versorgung zu leiden.

Text: Ulrich Seemüller

Literatur:

- Ulrich Seemüller: Industrie, Gewerbe und Handel im Zeichen der Kriegswirtschaft, in: Hans Eugen Specker (Hrsg.): Ulm im Zweiten Weltkrieg (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Reihe Dokumentation, Bd. 6), Ulm 1995, S. 189-239 (hier insbesondere das Kapitel "Die Kriegsgefangenen und zivilen Zwangsarbeiter", S. 216-228).
- Silvester Lechner (Hrsg.): Schönes, schreckliches Ulm. 130 Berichte ehemaliger polnischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die in den Jahren 1940 bis 1945 in die Region Ulm verschleppt worden waren (DZOK-Manuskripte 3, 1996), Ulm 1996.
- Annette Schäfer: Der Einsatz polnischer und russischer Zwangsarbeiter in Ulm 1939-1945, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte, 59. Jg./2000, S. 273-299.

Bildunterschrift zur Datei 1456-1:

In den Holzbaracken des auf der Gänswiese der Ulmer Friedrichsau befindlichen Lagers „Ost“ wurden zeitweise über 1.000 Zwangsarbeiter zusammengepfercht (Aufnahme um 1942): DZOK-Archiv.

